

ten Spitzensatz mitgegeben: „Wenn Mission und Evangelisation nicht Sache der ganzen Kirche ist oder wieder wird, dann ist etwas mit dem Herzschlag der Kirche nicht in Ordnung.“ Wenn Mission und Evangelisation für die Kirche so bedeutsam sind, sollten sie das nicht auch für die Praktische Theologie sein? Und ist dann das Fehlen dieser Perspektiven nicht Symptom einer für die zukünftige Ausrichtung kirchlichen Handelns wenig hilfreichen Praktischen Theologie? Könnte es also sein, dass auch mit dem Herzschlag dieses Handbuches etwas nicht in Ordnung ist? Ich bezweifle, ob eine im Rahmen des religiösen Paradigmas ausgestaltete Praktische Theologie die Kraft hat, zur Erneuerung der Kirche Wesentliches beizutragen. Vielmehr sehe ich in dieser Situation die evangelikale Theologie dazu herausgefordert, eine Praktische Theologie zu entwickeln, welche diese Defizite ernst nimmt und zu überwinden sucht.

*Stefan Schweyer*

---

Ron Kubsch: *Die Postmoderne. Abschied von der Eindeutigkeit*, Hänszler kurz und bündig, Holzgerlingen: Hänszler, 2007, 92 S., € 6,95

---

Das Ziel dieses Buches ist es, ein kompliziertes Thema dem „Normalbürger“ verständlich zu machen. Und das kurz und bündig. In zwei bis drei Stunden – sagt der Herausgeber Thomas Schirmmacher – soll man das Buch gelesen und die Grundzüge der Postmoderne sowie ihre Auswirkungen auf die Kultur erkannt haben können. Das Buch verlangt Mitdenken und ist interessant geschrieben. Hilfreiche Veranschaulichungen, erläuternde Zitate, lehrreiche Fußnoten und am Ende ein hilfreiches Verzeichnis empfohlener Literatur machen es auch für den Normalbürger verständlich.

Kubsch fängt mit wichtigen Voraussetzungen zur Kulturkritik an. Nach einer Beschreibung der Moderne und ihrer neun Merkmale zeigt er die Entwicklung der postmodernen Philosophie auf. Mit hilfreichen, kurzen Zusammenfassungen der Hauptfiguren dieser Bewegung – Nietzsche, Heidegger, die Sprachkritiker (Wittgenstein, Derrida, Foucault, Lacan, Rorty, Butler), Gadamer, Kuhn, Lyotard und Feyerabend – und der anschließenden Erläuterung von 11 Merkmalen der postmodernen Denkart, deckt Kubsch die mehr als 100 Jahre lange Entwicklung postmodernen Denkens ab. Anschließend zeigt er die Auswirkungen der Postmoderne auf Architektur, Kunst, Literatur, Film, Sexualität und das Christentum. Das führt ihn zur kritischen Analyse. Kubsch selbst sieht die Postmoderne im Schwinden: „Die Postmoderne verliert im Raum des Denkens allmählich ihren Einfluss“ (61). Sie stehe in der Gefahr zu implodieren, weil sie das Gewicht der Logik und der Vernunft nicht zu tragen vermöge. Zugleich sei in manchen christlichen Kreisen, besonders in der sogenannten Emerging-Church-Bewegung, die Versuchung aber gerade jetzt sehr stark, vieles unkritisch von der Postmoderne



zu übernehmen und so evangelikale Theologie zu verwässern. Andererseits sollte die Chance nicht verpasst werden, die die Postmoderne – solange sie noch existiert – bietet, Menschen dieser kulturellen Prägung mit dem Evangelium von Jesus und mit einer starken Theologie zu erreichen.

Während Kubsch im größten Teil des Buches die Komplexität der Postmoderne in verständlicher Sprache erklärt, gibt es doch einige Stellen, an denen die Sprache mit *termina technica* überladen erscheint: so auf Seite 29, wo Martin Heidegger zum Thema Irrationalität zitiert wird; oder wenn der Dadaismus zwar erwähnt, aber nicht definiert wird; wenn von „Hybridisierung“ (38) und „Immanenz des Lachens“ (38) gesprochen wird und versäumt wird, ein wichtiges Zitat von Hassan für den Laien verständlich zu übersetzen (39). Auch fällt auf, dass von Kierkegaard und Hegel in der Beschreibung der philosophischen Entwicklung zum postmodernen Denken nicht die Rede ist. Die heutige Emerging-Church-Bewegung wird meines Erachtens einseitig beschrieben, indem Kubsch die Theologie des nicht-evangelikalen Flügels (Stanley Grenz, Burke, Smith und MacLaren) kritisiert und damit die Theologie der gesamten Emerging-Church-Bewegung, einschließlich des evangelikalen Flügels, stigmatisiert.

Der größte Wert des Buches liegt darin, dass Kubsch uns Fragen mit auf den Weg gibt, die sich unsere theologischen Ausbildungsstätten unbedingt stellen müssen: Wie können wir Gespräche über Leben und Ewigkeit führen, ohne an der postmodernen Masse vorbei zu reden? Wie können wir über Ethik und Werte schreiben, ohne die postmodernen Denkmuster gänzlich unberücksichtigt zu lassen? Es genügt nicht, aus der Distanz heraus zu kritisieren in der Hoffnung, dass die Gesellschaft eines Tages ihre Fehler einsehen und sich verändern wird. Nach der Postmoderne kommt eine Post-Postmoderne. Wo werden wir dann sein? Wo sind wir jetzt? Mitten drin, nahe dran oder ganz abgesondert? Jeder der wissen will, wie die Kultur denkt, in der er steckt und vor der er das Evangelium ausleben soll, sollte Ron Kubschs Buch lesen. Es ist ja „kurz und bündig“.

Stephen Beck

---

Helmut Moll (Hg.): *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, 2 Bde., 4. vermehrte u. aktualisierte Aufl., Paderborn: Schöningh, 2006, 1462 S., € 74,-

---

Da Neuauflagen von Büchern in JETH normalerweise nicht besprochen werden, muss hier ein kurzer Hinweis auf dieses nun in vierter Auflage erschienene Standardwerk genügen, da frühere Auflagen nicht besprochen worden waren. An dem Werk haben über 160 Fachleute mitgearbeitet, vor allem aus dem katholischen Bereich. Mehr als 800 Märtyrer des 20. Jahrhunderts – vornehmlich aus dem Bereich der katholischen Kirche, aber darüber hinaus auch aus dem Bereich des